# Waldeslust statt Waldesfrust!

**Anregungen zur Einbindung der Materialien aus dem Projekt „Waldeslust statt Waldesfrust! Grundlagen für einen konstruktiven Dialog in waldbezogenen Konflikten“ in Seminare, Dialogveranstaltungen und Beteiligungsprozesse**

Forstliche Versuchs-
und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg

**Autorinnen und Konzeption:**
Wiebke Hebermehl, Dr. Beate Kohler,
Kristina Wirth, Lara Koppelmann

**Grafik/Layout:**
kreativrudel GmbH, www.kreativrudel.de

**Karikaturen und animierter Film:**
Michael Tewiele

**Fotografien:**
Wiebke Hebermehl

**Zeichnungen:**
Beate Kohler

**Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel,**
**FVA Baden-Württemberg**
**Eine Maßnahme der Waldstrategie**
**Baden-Württemberg 2050.**

# Inhalt


**Einleitung** 4

**Die Medienbausteine** 5
Animierter Kurzfilm . . . . . 5
Karikaturen . . . . . 5
Was Bürgerinitiativen Försterinnen/Förstern mitteilen wollen . . . . . 6
Was Försterinnen/Förster Bürgerinitiativen mitteilen wollen. . . . . 12
Porträts von engagierten Bürgerinnen/Bürgern und Forstleuten . . . . . 18

**Hintergrund** 23
Das Sender-Empfänger-Modell . . . 23
Das Vier-Ohren-Modell. . . . . 24
Das Eisbergmodell . . . . . 25
Beteiligungsprozesse . . . . . 25

**Vorschläge zur Nutzung der Medienbausteine** 27
Wald-Zitate-Puzzle . . . . . 27
Karikaturen-Puzzle . . . . . 28
Was denken die Anderen? . . . . . 28
Um welches Konfliktfeld handelt es sich?. . . . . 29
Mini-Fuckup Event . . . . . 29
Perspektivwechsel – szenisch dargestellt . . . . . 30

**Vorschläge zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen** 31
Während des GESAMTEN Beteiligungsprozesses . . . . . 31
Im VORFELD des Beteiligungsprozesses . . . . . 32
WÄHREND des Beteiligungsprozesses . . . . . 32
NACH dem Beteiligungsprozess . . 33

**Literatur** 34

**Weitere Informationen ...**

...zum Projekt „Waldeslust statt Waldesfrust! Grundlagen für einen konstruktiven Dialog in waldbezogenen Konflikten“ finden Sie unter

www.fva-bw.de/waldeslust-statt-waldesfrust

# Einleitung

## Eine Handreichung für mehr Waldeslust?

Das klingt tatsächlich merkwürdig, aber in diese Richtung soll es gehen ...

„Waldeslust statt Waldesfrust“ ist nicht nur der Titel dieser Handreichung, sondern auch Ziel und Anspruch eines Projektes der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), in dem Grundlagen für einen konstruktiven Dialog in Waldkonflikten geschaffen werden sollten.

Ausgangspunkt dieses Projektes war die zunehmende Zahl an Konflikten rund um den Wald und die Erkenntnis, dass ein konstruktiver Austausch der Beteiligten oftmals kaum möglich ist. Insbesondere vor dem Hintergrund der klimabedingten Veränderungen des Waldes sorgen sich Menschen um dessen Wohlergehen. Sie engagieren sich für den Wald und fordern ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung, wenn es um den Umgang mit unseren Wäldern geht.

Im Kontext waldbezogener Konflikte ist die Situation dabei meist durch gegenseitiges Misstrauen, mangelnde Wertschätzung und ein fehlendes Verständnis für die Sichtweisen der jeweils anderen Konfliktpartei(en) geprägt. Dies führt dazu, dass sich Konflikte eher verhärten als auflösen. An dieser Situation wollte das genannte Projekt etwas ändern. Ziel war es, gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Forst und Bürgerinitiativen (BI), Medien zu entwickeln. Diese sollen einen Perspektivwechsel anregen, dazu beitragen, den eigenen Standpunkt mit einem Schmunzeln zu reflektieren und im besten Fall das Verständnis füreinander zu fördern. Unser Anliegen ist, dass die entstandenen Medien zu einer wertschätzenden Kommunikation und einem konstruktiven Dialog auf Augenhöhe zwischen den Konfliktparteien beitragen.

Entstanden sind verschiedene Medienformate, die zu einer Ausstellung kombinierbar oder auch einzeln verwendbar sind: Karikaturen, ein animierter Kurzfilm und Porträts mit Zitaten von Menschen, die sich für den Wald engagieren. Die Inhalte der Karikaturen sowie des Films sind in einem partizipativen Prozess mit waldbezogenen Bürgerinitiativen und Forstleuten entstanden. Die Porträts mit den Zitaten geben Aussagen der Porträtierten wieder.

Der Fokus liegt hierbei auf den unterschiedlichen Perspektiven von Bürgerinnen und Bürgern sowie Forstleuten. Die Aushandlungen forstfachlicher Fragestellungen und die Perspektive anderer Beteiligter (z.B. Kommunen als Waldbesitzende oder dem Naturschutz) werden dabei bewusst außen vor gelassen. Die Ausstellung fokussiert damit vor allem die Belange und Interessen derjenigen, die vordergründig an den Konflikten beteiligt sind und sich miteinander auseinandersetzen müssen.

Mit der vorliegenden Handreichung möchten wir Ihnen Anregungen geben, wie Sie die Medien in bestehende Fortbildungs- und Dialogangebote für Forstleute integrieren können. Dies allerdings nicht nur im Bereich von Waldkonflikten, sondern auch im Rahmen von Beteiligungsprozessen mit Bürgerinnen und Bürgern, die aufgrund der vielfältigen und wachsenden Ansprüche an den Wald zunehmend an Bedeutung gewinnen. Was zudem für das Gelingen von Beteiligungsprozessen wichtig ist, haben wir in einem kleinen Leitfaden festgehalten, der ebenfalls Teil der vorliegenden Publikation ist (s. Vorschläge zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen).

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der Handreichung und den entwickelten Medien und hoffen, damit einen Beitrag zu mehr Waldeslust (anstatt Waldesfrust) leisten zu können.

# Die Medien-bausteine

Folgende Medienbausteine können ausgeliehen bzw. verwendet werden.

Die Karikaturen sowie der animierter Film wurden von Michael Tewiele erstellt.

## Animierter Kurzfilm

Der Film hat eine Länge von zweieinhalb Minuten und kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: youtu.be/btljnSqn6mQ. Er eignet sich als kurzer, humorvoller, aber dennoch aussagekräftiger Einstieg zur Selbst- und Fremdwahrnehmung im Bereich „Konflikte um eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung“ bei Kommunikationsfortbildungen, Vorträgen, Diskussionsrunden und anderen Formaten.

## Karikaturen

Unser Angebot umfasst insgesamt zwölf Doppelkarikaturen. Ausgangspunkt waren jeweils sechs Botschaften, die Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Forst und waldbezogene Bürgerinitiativen der jeweiligen anderen Gruppe gerne mitteilen wollten und die aus ihrer Sicht waldbezogene Konflikte am treffendsten abbildeten. Die Botschaften wurden im Rahmen von jeweils zwei Workshops für Forstleute und Engagierte aus Bürgerinitiativen entwickelt. Zu jeder Botschaft wurde die Sicht der jeweils anderen Gruppe in einer weiteren Karikatur ergänzt, sodass letztendlich Doppelkarikaturen entstanden sind. Diese müssen auch immer als solche dargestellt werden, damit stets beide Sichtweisen erkenntlich werden. Eine einseitige Darstellung könnte Konflikte befeuern, was ausdrücklich nicht im Sinne des Projektes ist.

## Was Bürgerinitiativen Försterinnen/Förstern mitteilen wollen

**Die Verwaltung ist für uns eine Blackbox. Wir wünschen uns mehr Transparenz und wertschätzende Ansprechpersonen.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir tun unsere Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen. Eine Waldbesetzung kann uns deshalb ganz schön aus der Bahn werfen."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wir wünschen uns eine transparente Kommunikation auf Augenhöhe und zeitnah umfassende Informationen zu Waldzustand, Waldbewirtschaftung und Holzverkauf. Wir haben die Hoffnung, dass ein aufrichtiger Umgang miteinander zu einem Konsens in der Zukunft führt."

**Als Bürgerinitiative wären wir handlungsfähiger durch (gute Öffentlichkeitsarbeit und) Mitwirkung der Medien.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Durch die aktuellen Diskussionen über den Klimawandel rückt der Wald immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit und der Berichterstattung. Oft fühlen wir uns von den Medien getrieben. Gerne würden wir auch mal von anderen Dingen im Wald berichten."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wir haben den Eindruck, dass wir als Bürgerinitiativen häufig von den Medien gemieden werden und vor allem aus Sicht des Forstes berichtet wird. Wir wünschen uns, dass öffentliche Medien bei der Berichterstattung gleichwertig über die Argumente von Bürgerinitiativen und Forst berichten."

**Der Wald, für den ich mich engagiere, gehört erstmal sich selbst. Der öffentliche Wald gehört in zweiter Linie den Bürgerinnen und Bürgern.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir fühlen uns für den Wald verantwortlich und geben unser Bestes. Deswegen können wir die Kritik und die Proteste nicht immer nachvollziehen, für uns kommen sie meist wie aus dem Nichts."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wald ist unser aller Lebensgrundlage. Deswegen ist es unser Wunsch, unser Recht und unsere Pflicht, uns für den Wald zu engagieren. Immer wieder haben wir das Gefühl, dass die Holznutzung im Vordergrund steht. Wir wünschen uns eine stärkere Berücksichtigung von Ökologie und Erholung."

**Man muss nicht Forstwirtschaft studiert haben, um sich für den Wald zu engagieren.**

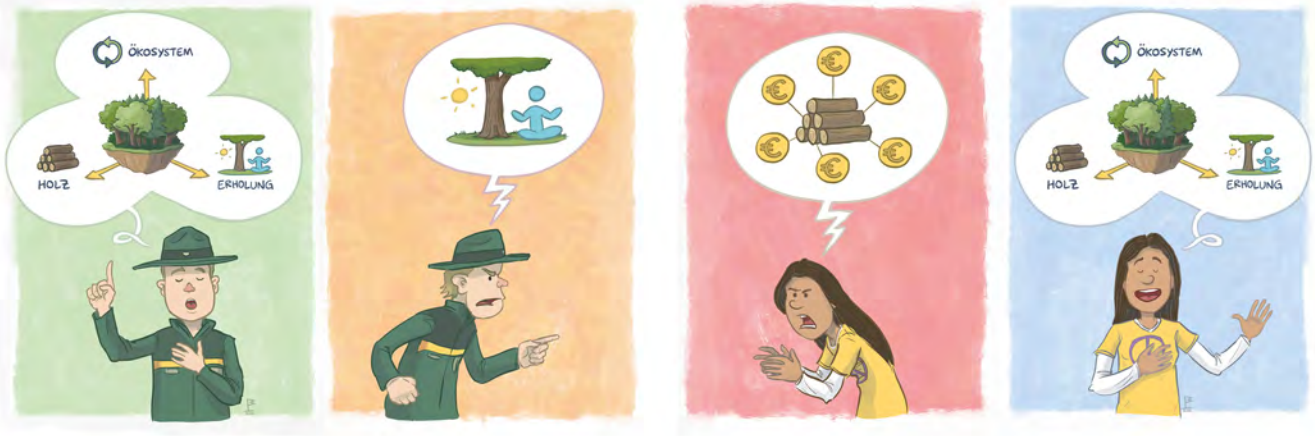
**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir verstehen oft nicht, was an unserer Arbeit auf einmal falsch sein soll. Engagement für den Wald ist willkommen, gemeinsam wollen wir uns für den Wald der Zukunft einsetzen. Aber wir wünschen uns, dass unsere Arbeit dabei auch wertgeschätzt wird."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wir haben Sorge, dass „unser" Wald großen Schaden nimmt, wenn wir uns nicht für ihn einsetzen. Wir wünschen uns, dass unser Anliegen ernst genommen und unser Engagement wertgeschätzt wird, auch wenn wir „nur" Bürgerinnen und Bürger sind."

**Wir haben den Machbarkeitswahnsinn satt, die Menschheit braucht mehr Demut vor der Natur. Wir haben schon so viel verbockt.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir empfinden Achtung vor der Natur, auch aus diesem Grund ist uns der Erhalt des Waldes wichtig. Derzeit braucht der Wald unsere Unterstützung. Deswegen müssen und wollen wir den Wald der Zukunft aktiv gestalten."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wir haben Angst, dass unsere Lebensgrundlage vernichtet und dadurch unsere Existenz und die unserer Kinder bedroht wird. Wir wünschen uns mehr Achtung vor der Natur und die Wertschätzung des Waldes als Ganzes. Für den Wald der Zukunft wünschen wir uns eine Waldbewirtschaftung, die die Natur des Waldes stärker berücksichtigt."




**Was ihr rational nennt, nennen wir berechnend, ökonomisch, kalkulierend. Das ist viel zu eng gefasst, um der vielseitigen Bedeutung von Wald gerecht zu werden.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wald ist Ökosystem, Holzproduzent und Ort der Erholung. In der derzeitigen Situation haben wir aber manchmal den Eindruck, dass Wald nur noch als Erholungsort gesehen wird. Außerdem fürchten wir den Verlust unserer Glaubwürdigkeit und haben das Gefühl, dass uns unsere Kompetenzen abgesprochen werden."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wald ist Ökosystem, Holzproduzent und Ort der Erholung. Das ist uns klar. In der derzeitigen Situation fürchten wir eine Schädigung des Ökosystems und einen Verlust der Wohlfahrtsleistungen. Deswegen wünschen wir uns ein grundsätzliches Umdenken im Umgang mit Holz."

## Was Försterinnen/Förster Bürgerinitiativen mitteilen wollen

### Was bedeutet euch Holz und wo soll es eurer Meinung nach herkommen?

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir alle brauchen jeden Tag viele Dinge, die aus Holz hergestellt werden. Eine unserer Aufgaben ist es, dieses Holz aus heimischen Wäldern zur Verfügung zu stellen – für uns alle! Hierfür wünschen wir uns manchmal mehr Anerkennung."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Natürlich brauchen wir Holz und wir lehnen Holznutzung nicht grundsätzlich ab. Aber Holznutzung ist nur eine wichtige Aufgabe, die der Wald erfüllt. Wir wünschen uns einen sparsameren Umgang mit Holz und dass weniger Holz verbrannt wird."

## Ich würde gerne verstehen, worum es euch geht?

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir wollen das Beste für den Wald, das ist unser Beruf. Wie viele andere Menschen wollen wir einfach nur unsere Arbeit machen. Die aktuellen Waldkonflikte sind eine große Herausforderung für uns, der wir uns nicht entziehen wollen. Oft verstehen wir den Grund des Konfliktes nicht. Deswegen würden wir gerne mit euch reden, um euch besser zu verstehen."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Der Wald ist unsere Lebensgrundlage und wir müssen ihn für nachfolgende Generationen erhalten. Natürlich ist es sinnvoll, forstwirtschaftliche Maßnahmen längerfristig zu planen, aber Pläne müssen auch aktuellen Entwicklungen angepasst werden können, bspw. dem Klimawandel. Warum ist das nicht möglich? Worum geht es euch wirklich?"

**Redet mit uns! Wir wollen auch mit euch reden, am liebsten gemeinsam im Wald.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Manchmal fühlen wir uns von der Kritik an unserer Arbeit ganz schön in die Ecke gedrängt und den Kritikerinnen und Kritikern ausgeliefert. Lasst uns einen gemeinsamen Platz finden, um uns über alles auszutauschen: Einen Ort zum Reden im Wald, denn der Wald ist bekannt für seine entspannende Wirkung."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Oft fühlen wir uns und unsere Belange vom Forst nicht ernst genommen. Deswegen haben wir Sorge, in Gesprächen „über den Tisch gezogen" zu werden. Wir wünschen uns einen Dialog auf Augenhöhe und dass unsere fachlichen Kompetenzen, die wir uns angeeignet haben, wertgeschätzt und wahrgenommen werden."

**Uns liegen der Wald und die Bäume am Herzen. Als Forstleute fühlen wir uns verantwortlich für unseren Wald und sorgen uns um sein Wohlergehen.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Unser wichtigstes Anliegen ist es, den Wald zu pflegen und zu erhalten. Gleichzeitig gibt es viele Ansprüche an den Wald, denen wir nachkommen müssen und wollen. Die Ansprüche der Bürgerinitiativen machen nur einen Teil davon aus. Es ist gar nicht so einfach, immer allen Bedürfnissen gerecht zu werden."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wald ist unsere Lebensgrundlage. Wir engagieren uns für ihn, weil wir Angst um seine Existenz haben. Es tut uns weh, wie der Wald nach forstlichen Maßnahmen oft aussieht und wie der Boden durch große Geräte zerstört wird."

**Uns liegen der Wald und die Bäume am Herzen. Das ist uns ein ganz persönliches Anliegen jeden Tag. Deshalb tut eure Kritik manchmal ganz schön weh.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„Wir lieben unseren Beruf und wollen das Beste für den Wald. Die Kritik an unserer Arbeit trifft uns sehr, insbesondere, wenn nur Vorwürfe formuliert werden. Wir wünschen uns eine sachliche Auseinandersetzung."

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
Oft fühlen wir uns vom Forst „von oben herab" behandelt und nicht ernst genommen, obwohl wir auch Fachleute in unseren Reihen haben. Es ärgert uns, wenn kein Dialog auf Augenhöhe möglich ist."

**Unsere Wälder werden für Generationen gepflanzt und gepflegt. Gerade in Zeiten des Klimawandels müssen wir aktiv Zukunft gestalten, auch wenn das manchmal kurzfristig nicht schön aussieht.**

**Botschaften von Försterinnen/Förstern:**
„In diesen schwierigen Zeiten ist es besonders wichtig, den Wald für zukünftige Generationen zu erhalten. Deswegen müssen wir jetzt aktiv werden und ihn gestalten. Das sehen wir als unsere Aufgabe!“

**Botschaften von Bürgerinitiativen:**
„Wenn wir den Wald in Zeiten des Klimawandels erhalten wollen, ist weniger mehr. Wir befürchten, dass das, was ihr „Waldpflege“ nennt, zu einem „Waldverlust“ führt.“

## Porträts von engagierten Bürgerinnen/ Bürgern und Forstleuten

Im Rahmen des Projektes sind insgesamt 15 Porträts von Menschen entstanden, die sich auf unterschiedliche Weise für den Wald engagieren: von Forstleuten, von Mitgliedern waldbezogener Bürgerinitiativen und von Menschen, die sich in der aktiven Wiederbewaldung engagieren. Sie stehen stellvertretend für die vielen Menschen, die sich beruflich oder privat für den Wald einsetzen. Jedes Porträt wird durch ein Zitat der porträtierten Person ergänzt, in dem deutlich wird, warum sich diese Person für den Wald begeistert und engagiert.

Beim Lesen der Zitate wird eines schnell deutlich: Die große Begeisterung der Porträtierten für den Wald – unabhängig davon, zu welcher Akteursgruppe sie gehören. Diese Gemeinsamkeit ist eine wertvolle Basis, die es für einen konstruktiven Dialog zu nutzen gilt.

Die folgenden Porträtfotos wurden von Wiebke Hebermehl gemacht.

### Jens Göttfert (Foto links)
**Förster Naturschutzzentrum Südschwarzwald**

„Mir ist es wichtig zu zeigen, dass Forstwirtschaft und Naturschutz sich nicht ausschließen. Dies lässt sich am besten durch gemeinsame Aktionen erreichen. Während wir einmal gemeinsam auf der Fläche ein Auerhuhnhabitat gepflegt haben, kam ein Auerhahn hinzu und hat sich angesehen, was wir da machen. So konnten die Freiwilligen direkt beobachten, wofür sie sich einsetzen. Solche Begegnungen sind etwas ganz Besonderes!“

### Martin Bach (Foto rechts)
**Revierförster Feldberg**

„Ich bin ein „Wälder“, wie man so schön sagt, ein Hochschwarzwälder. Wald ist für mich Lebenselixier und Heimat. Da beweg‘ ich mich jeden Tag drin, da leb´ ich für!
Ich seh‘ uns Menschen als Bestandteil der Natur. Wir müssen lernen, so mit ihr umzugehen, dass es für uns, aber auch für das Ganze funktioniert. Das ist die Kunst, das versuch‘ ich hinzukriegen.“

### Jürgen Bucher (Foto links)
**Revierförster Schönberg**

„Wald ist mein Beruf … aber auch meine Leidenschaft, weil ich diesen Naturraum liebe. Mich begeistern alte naturnahe Wälder. Mich freut immer wieder, wenn es noch alte, dicke Bäume gibt. Ja, das ist eigentlich das, was ich auch den nächsten Generationen hinterlassen möchte und wozu ich meinen Beitrag leisten will. Deswegen pflanzen wir auch wieder junge Wälder, damit die nächsten Generationen auch wieder alte, dicke Bäume antreffen können.“

### Fabian Wangler (Foto rechts)
**Revierförster Schönberg**

„In unserem Wald gibt es Orte, da hat man das Gefühl man ist in einem Urwald … Und wenn man sowas sieht, das find‘ ich immer toll.“

## Hubert Kohler

**Bürgerinitiative „Rettet den Eichwald“ (Müllheim)**

„In dem Wald für den ich mich engagiere, stehen über 200 Jahre alte Eichen. Ich habe Respekt vor diesen Bäumen. Diese Bäume erzählen eine Geschichte. Sie sind Heimat für Fledermäuse und alle möglichen Insekten. So einen Wald findet man nur noch selten, so ein Wald braucht eine besondere Behandlung!“

## Frank Borsch

**Bürgerschaftliches Engagement**

„Wald ist ein Ort der Erholung für mich. Wald bedeutet weg vom Alltagsstress zu sein. Wald ist Wandern, Mountainbiken, Trailern. Wald ist Heimat. Ich wünsche mir, dass es auch in hundert Jahren noch mindestens genauso viel Wald in Deutschland gibt wie heute.“

## Annette Eilers (mit Christina Kiefer Foto rechts)

**Unternehmerisches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung**

„Wald, das ist frische Luft, Vogelgezwitscher, beruhigendes Grün. Wir engagieren uns für den Wald, weil er einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet und das direkt vor unserer Haustür.“

## Alicia Fischer

**Bürgerschaftliches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung**

„Wenn man die Auswirkungen der Dürrejahre sieht und hört, dass der Wald gerade Hilfe braucht, dann wird der Wunsch, dem Wald zu helfen, bei mir noch viel größer.“

## Jens Eber

**Bürgerschaftliches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung**

„Man hört immer öfter, dass der Wald durch den Klimawandel geschädigt ist. Wer den Wald schätzt, mag oder liebt, der entwickelt wahrscheinlich eine Sensibilität dafür und überlegt, was er für den Wald tun kann.“

## Gottlieb Müller

**Bürgerschaftliches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung**

„Ich engagiere mich für den Schwarzwald, weil er mein ganzes Leben schon so gegenwärtig ist und mir Heimatgefühl, Verbundenheit und Geborgenheit gibt. Dem Nachhaltigkeitsmotto entsprechend – „global denken, lokal handeln“ – ist mein Engagement für diesen Wald mein kleiner Beitrag für eine nachhaltige Gesellschaftstransformation. Im Kleinen kann jeder seinen Beitrag leisten.“

## Birgit Riedel

**Aktionsbündnis „Rettet den Mühltalwald“ (Heidelberg)**

„Wald ist ein wunderbares Refugium. Ich fühle mich im Wald als Gast in dieser wunderbaren Welt, habe Achtung und Ehrfurcht vor dem Leben des Waldes und dem Leben im Wald. Ich wünsche mir, dass der Wald bewahrt und dass er gesund bleibt oder wieder gesund wird, dass er mehr und mehr naturnah wird und dass Holzentnahme mit Feingefühl vorgenommen wird.“

## Nicole Schmalfuß
**Forstamtsleiterin Freiburg**

„Ich wünsche mir, dass der Wald sich auf eine gesunde Art und Weise an den Klimawandel anpassen kann und wir das so behutsam begleiten, dass er diese Veränderungen gut übersteht und ein vielfältiger, gesunder, vitaler Wald bleibt. Denn Wald ist wichtig für uns Menschen, aber auch als Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere.“

## Markus Schmitt
**Forstwirtschaftsmeister Sulzburg und Privatwaldbesitzer**

„Ich glaube, ich würde mich auch für den Wald engagieren und mit Kindern Pflanzaktionen durchführen, wenn ich nicht im Forst arbeiten würde. Einfach, weil es wichtig ist, den Kindern die Natur nahe zu bringen.“

## Daniela Spittler
**Leiterin Geschäftsbreich 3, Forstbezirk Hochrhein (ForstBW)**

„Der Wald ist für mich, für uns, für alle wichtig! Deswegen finde ich es auch wichtig, dass sich Bürgerinnen und Bürger einbringen können. Dafür engagiere ich mich.“

## Stephan Schweiger (Foto links)
**Revierförster Emmendingen**

„Ich glaube, dass unsere Gesellschaft momentan nicht nachhaltig lebt. Als Förster kann man in vielen Bereichen versuchen, etwas zu bewegen. Sei es beim Thema Artenvielfalt und dem Schutz von Tier- und Pflanzenarten, der naturnahen Waldbewirtschaftung oder beim Versuch, Kinder an Wald und Natur heranzuführen.“

## Oli Lou Kramer (Foto rechts)
**Unternehmerisches Engagement in der aktiven Wiederbewaldung**

„Ich würde mir wünschen, dass ein Großteil der Menschheit irgendwann aufwacht und wir die Klimaerwärmung stoppen können, damit wir unseren Wald und viele weitere Facetten der Natur erhalten können.“

## Annikki Suger

**Bürgerinitiative „Rettet den Eichwald“ (Müllheim)**

„Warum ich mich für den Wald engagiere? Der Wald ist für uns alle wichtig: Menschen, Tiere und Pflanzen. Der Wald ist viel mehr als nur Holz, der Wald ist vor allem Lebensgrundlage. Wir Menschen nehmen uns schon so viel raus, wir sind so gierig. Ich finde irgendwann ist mal genug! Denn Wald ist vor allem auch Leben und wir brauchen den Wald – ohne Wald geht es nicht.“

## Gerlind Wallon

**Bürgerinitiative „Waldvision Nußloch“**

„Ich liebe den Wald von Kindesbeinen an. Damals war er für mich die ursprüngliche Natur, heute weiß ich, dass unser Wald vom Menschen gestaltet ist. Für die Zukunft brauchen wir ein respektvolles Miteinander von Wald und Mensch. Für mich bedeutet das, dass signifikante Teile des Waldes sich frei entwickeln dürfen und aus der Bewirtschaftung genommen werden, damit die ökologische Vielfalt erhalten bleibt und der Wald seine Funktion als Klimamaschine erfüllen kann.“

## Überblick über die ausleihbaren und verfügbaren Medien:

Alle Informationen und Downloadmöglichkeiten finden Sie hier: www.fva-bw.de/waldeslust-statt-waldesfrust

**Karikaturen:**
Die zwölf Doppelkarikaturen können Sie auf unserer Projektseite zur weiteren Verwendung herunterladen. Sie sind zudem kostenlos als Postkarten sowie als DIN A2 Poster bei der FVA bestellbar.

Ferner können Sie folgende Print-Materialien bei der FVA ausleihen:

- Karikaturen sowie zugehörige Informationstafeln (Alu Verbundplatten, für innen und außen geeignet; pro Karikaturenpaar 2 x DIN A3 Karikaturen sowie 2 x DIN A5 Informationstafeln)
- Info-Tafel für die Ausstellung (Alu Verbundplatten, für innen und außen geeignet; DIN A2)
- Banner mit Karikaturen (für innen und außen geeignet; 50cmx125cm; 5 verschiedene Motive)

**Porträts:**
Die Porträts können Sie auf unserer Projektseite zur weiteren Verwendung herunterladen.

Folgende Materialen können Sie außerdem bei uns ausleihen:

- 15 Porträts (Alu Verbundplatten, für innen und außen geeignet; DIN A2)
- Info-Tafel für die Ausstellung (Alu Verbundplatte: für innen und außen geeignet; DIN A2)

# Hintergrund

## Ganz ohne Theorie geht es nicht – Ein paar Worte zur Kommunikation und zu Beteiligungsprozessen

Kommunikation ist nicht immer einfach. Hiervon kann sicher jeder Mensch ein Lied singen.

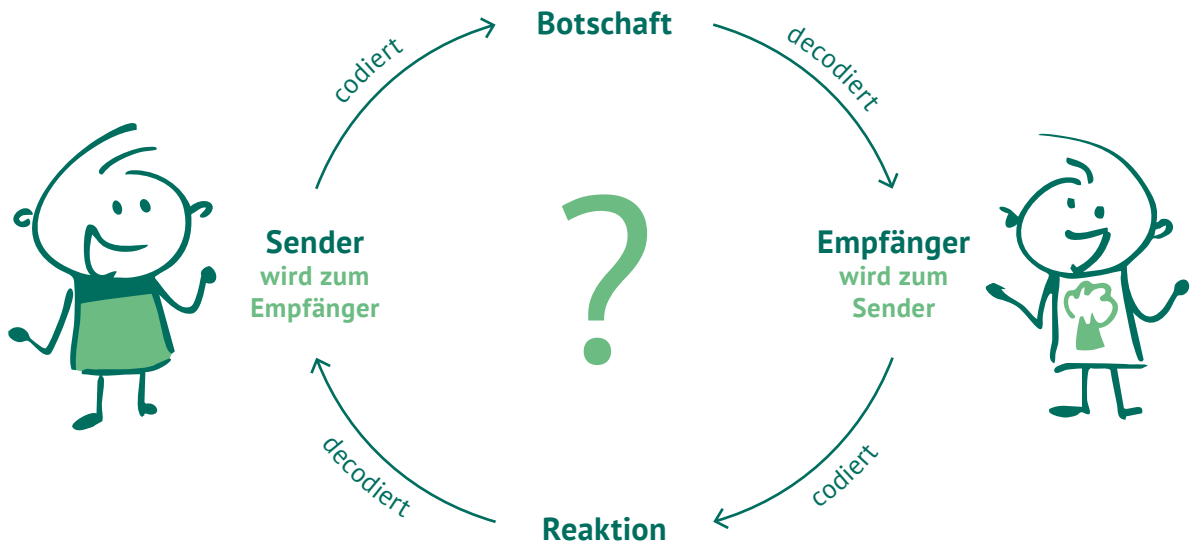
Selbstverständlich können und wollen wir an dieser Stelle nicht die Zusammenhänge einer gelungenen oder auch weniger gelungenen Kommunikation umfassend darstellen. Allerdings eignen sich einige Modelle sehr gut, um das, worauf es in der Kommunikation ankommt, verständlich abzubilden und so deutlich zu machen, warum der Austausch von Informationen nicht immer so verläuft, wie man es sich denkt und wünscht. Diese Modelle im Hinterkopf zu haben, ist sowohl für die methodische Verwendung der Waldeslustmedien als auch für die Umsetzung von Beteiligungsprozessen hilfreich.

Daher wollen wir im Folgenden drei der bedeutendsten Kommunikationsmodelle sowie Grundlagen der Beteiligung vorstellen (Vgl. Brunßen & Hilligweg, 2020).

### Das Sender-Empfänger-Modell

Das Sender-Empfänger-Modell (Shannon & Weaver, 1949) geht davon aus, dass Botschaften zwischen zwei Personen nie als reine Sachbotschaften, sondern immer „codiert“ ausgetauscht werden. Das heißt, sendet eine Person (sendende Person) eine Botschaft an eine andere Person (empfangende Person), erfolgt dies durch Sprache, Schrift und/oder Körpersprache – den sogenannten Code. Die empfangende Person muss zunächst diese Signale entschlüsseln (decodieren), um zu verstehen, was die sendende Person gemeint hat. Dies führt unweigerlich zu einer Reaktion, mit der die empfangende Person selber zur sendenden Person wird. So entsteht ein Kreislauf. Beim Decodieren und der darauffolgenden Reaktion kommt es nicht selten zu Missverständnissen.

**Das Sender-Empfänger-Modell**



Dies soll am folgenden Beispiel erläutert werden: Forstleute (sendende Personen) möchten sagen, dass ein alter Bestand verjüngt werden soll. Dieser Gedanke wird in Sprache verwandelt. Zum Beispiel, indem sie das Vorhaben bei einer Waldbegehung mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern vorstellen. Diesen Vorgang nennt man im Sender-Empfänger-Modell „codieren“. Die empfangenden Personen, hier die an der Waldbegehung teilnehmenden Bürgerinnen/Bürger, verstehen zwar inhaltlich, was die Forstleute gesagt haben, angekommen ist bei ihnen aber, dass die alten Bäume im Bestand gefällt werden. Vielleicht vermuten sie sogar, dass der Holzerlös der Grund für die beschriebene Aktion ist. Darüber sind die Teilnehmenden der Waldbegehung wütend und rufen zurück, „Ist Euch Geld mehr wert als die Natur und die Zukunft unserer Kinder?!“ Die Bürgerinnen und Bürger werden so selber zu sendenden Personen und codieren die Botschaft mit ihren Gefühlen. Die Forstleute werden zu empfangenden Personen und sind irritiert, vielleicht aber auch wütend über diese Reaktion.

## Das Vier-Ohren-Modell

Es ist vertrackt, wir sagen etwas und denken, nun ist alles klar, aber unser Gegenüber versteht unsere Aussage ganz anders. Missverständnisse sind in der Kommunikation nicht selten. Wie ein Satz verstanden wird, hängt von vielen Dingen ab, wie z.B. von der Körpersprache der sprechenden Person oder dem Tonfall.

In seinem Vier-Ohren-Modell (Schulz von Thun, 1981) geht Schulz von Thun davon aus, dass eine Nachricht stets vier (unterschiedliche) Botschaften gleichzeitig enthält, beziehungsweise auf vier unterschiedliche Weisen verstanden werden kann. Häufig liegen darin die Gründe für Missverständnisse und scheinbar unvereinbare Positionen.

Der **Sachinhalt** beschreibt die reine Information (Fakten, Daten, Sachverhalte). Er gibt an, worüber man kommuniziert.

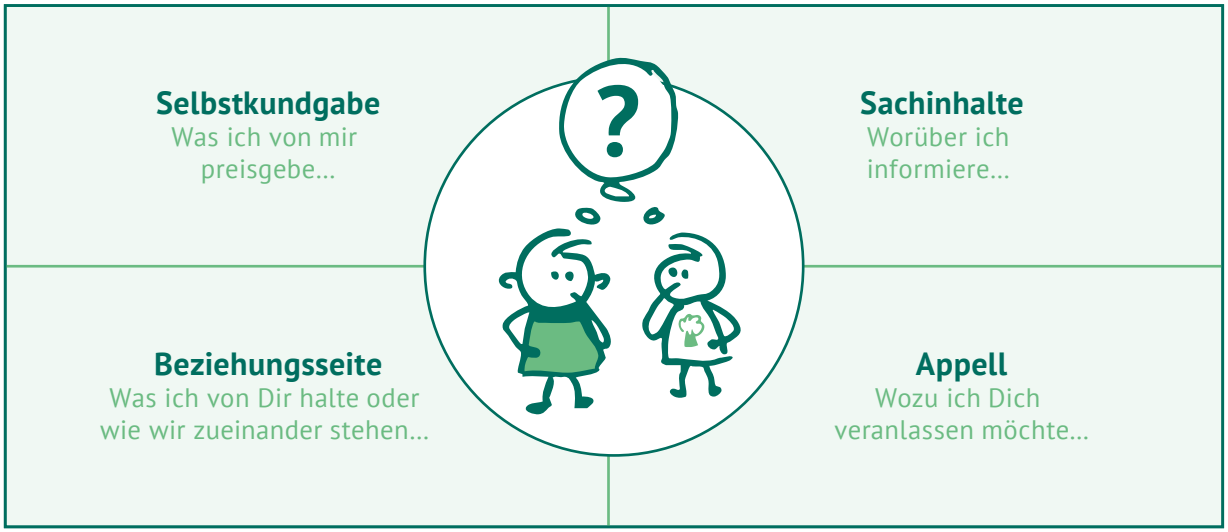
Der **Appell** möchte die empfangende Person beeinflussen und etwas bei ihr erreichen. Auf der Appellebene können z.B. Wünsche, Ratschläge oder Anweisungen übermittelt werden. Die „Appellbotschaft“ wird nicht direkt formuliert, sondern steht zwischen den Zeilen.

Die **Beziehungsseite** drückt aus, was die sendende Person vom Gegenüber hält. Dies erfolgt offensichtlich oder verdeckt durch die Art der Formulierungen, Gestik, Mimik und Tonfall. So kann die empfangende Person der Nachricht z.B. wertgeschätzt oder abgelehnt, respektiert oder auch gedemütigt werden.

Mit der **Selbstkundgabe** wird bezeichnet, was die sendende Person neben der dargebotenen Sachinformation - gewollt oder ungewollt - von sich selbst preisgibt. Dies können z.B. eigene Gefühle, Werte, Ansichten oder Bedürfnisse sein. Auf der Basis dieser offensichtlich oder verdeckt übermittelten Information schätzt die empfangende Person sein/ihr Gegenüber ein.

Diese Zusammenhänge sollen am nachfolgenden Satz dargestellt werden, den eine Person aus dem Forstbereich in einem Gespräch mit einer waldbezogenen Bürgerinitiative zur Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels geäußert haben könnte.

**Das Vier-Ohren-Modell**



**„Wir müssen den Eichenanteil erhöhen und den Wald damit klimastabil machen."**

Damit könnte die Person aus dem Forstbereich meinen:

- **Sachinhalt:** Die Erhöhung des Eichenanteils erscheint als Voraussetzung für einen klimastabilen Wald.
- **Appell:** Wir erhalten den Wald für die Zukunft!!
- **Beziehungsseite:** Wir haben die Kompetenz und Expertise in Sachen Wald.
- **Selbstkundgabe:** Wir wissen, was zu tun ist!

Bei Bürgerinnen und Bürgern aus der Bürgerinitiative könnte dabei Folgendes ankommen:

- **Sachinhalt:** Die Erhöhung des Eichenanteils erscheint als Voraussetzung für einen klimastabilen Wald.
- **Appell:** Wir (der Forst) fällen großflächig Bäume.
- **Beziehungsseite:** Ihr (die Bürgerinitiative) habt keine Ahnung.
- **Selbstkundgabe:** Ihr (die Bürgerinitiative) habt kein Recht, aufzubegehren.

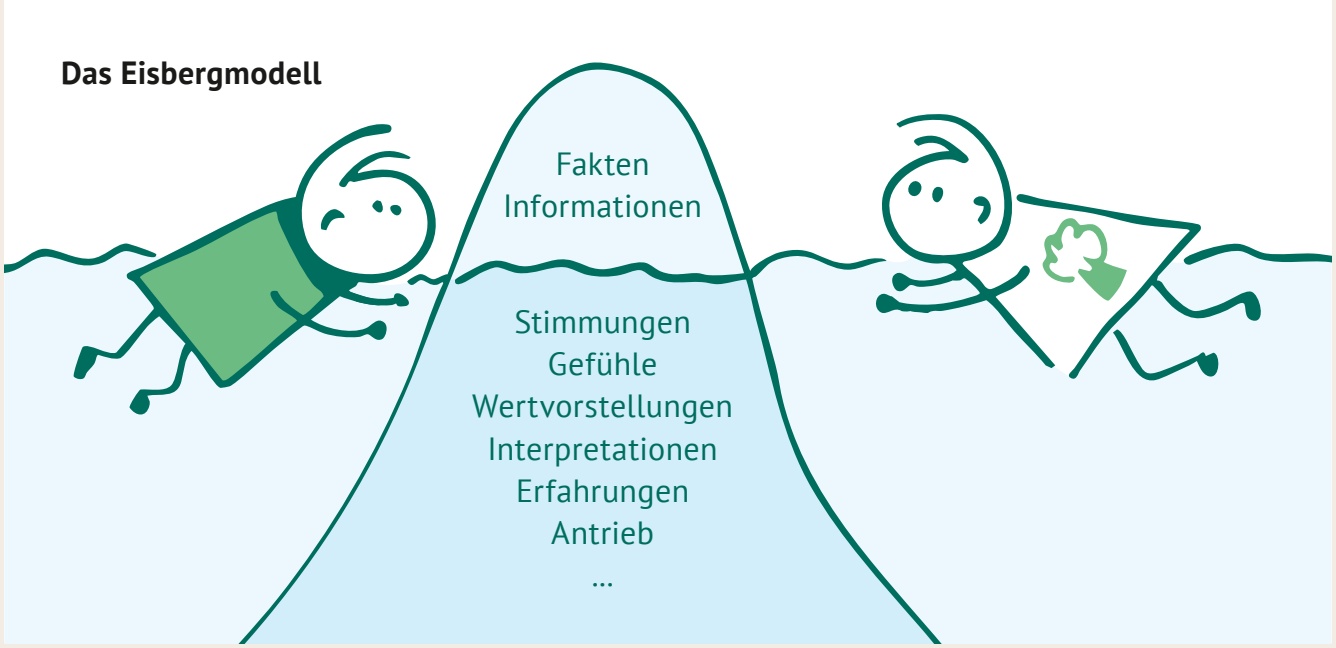
So können Missverständnisse entstehen. Bevor es zu einem Streit kommt oder sich Konflikte verstärken, ist es von beiden Seiten hilfreich zu prüfen, ob eine Nachricht auch tatsächlich so gemeint war, wie sie verstanden wurde bzw. werden könnte.

Neben dem unterschiedlichen Verständnis von Informationen hilft ein drittes Modell, Kommunikation beziehungsweise die damit verbundenen Herausforderungen besser zu verstehen.

## Das Eisbergmodell

Das Eisbergmodell (Watzlawick, Beavin & Jackson, 2011) geht davon aus, dass die zwischenmenschliche Kommunikation nur zu einem kleinen Teil von ca. 20 % auf der Sachebene stattfindet. Hierbei handelt es sich um bewusste und rationale Informationen, wie Zahlen, Daten, Fakten, die mit Worten kommuniziert werden. Dieser Teil der Kommunikation ist für alle sichtbar und stellt in unserem Modell die Spitze des Eisberges über dem Meeresspiegel dar.

Der viel größere Teil der Kommunikation (ca. 80%) findet jedoch auf der Beziehungsebene statt und wird vom persönlichen Hintergrund der Kommunizierenden, ihrem Verhältnis zueinander und der Kommunikations-Situation bestimmt. Hierbei geht es unter anderem um Stimmungen, Gefühle, Wertvorstellungen, Erfahrungen und Interpretationen oder Antriebe. Diese Faktoren zeigen sich in der nonverbalen Kommunikation, die z.B. durch Tonlagen, Mimik und/oder Gestik bestimmt wird. Dieser Teil der Kommunikation ist nicht sichtbar und liegt – um im Bild des Eisberges zu bleiben – unter Wasser.




## Beteiligungsprozesse

Beteiligung kann ein geeignetes Instrument sein, um den vielfältigen Perspektiven auf und Ansprüchen an den Wald gerecht zu werden und diese in politische und andere Entscheidungsprozesse bezüglich des Umgangs mit unseren Wäldern einzubeziehen. Je mehr Wert hierbei auf eine gute Vorbereitung gelegt wird und bestimmte Regeln berücksichtigt werden, desto erfolgreicher und konstruktiver verlaufen Beteiligungsprozesse. Auch in diesem Kontext möchten wir Sie mit dieser Handreichung unterstützen.

Zunächst wollen wir aber der Frage nachgehen, was Beteiligung eigentlich ist und welchen Mehrwert diese mit sich bringen kann.

Beteiligung kann auf vielfältige Weise verstanden werden, sodass an dieser Stelle kein umfassender

Überblick über existierende Definitionen geliefert werden kann. Für alle Beteiligungsprozesse entscheidend ist jedoch der Grad der Einbindung und Mitwirkung der adressierten Personengruppen. Auch hier existieren verschiedene Arten der Einteilung. Eine mögliche Perspektive ist die Unterscheidung zwischen Information, Konsultation und Mitbestimmung:

### Beteiligung nach Grad der Einbindung: Information, Konsultation, Mitbestimmung

(Hilpert, 2011; Arbter et al., 2005)

**Mitbestimmung**

- Gemeinsame Entscheidungen
- Beteiligte sind (Mit)entscheidungstragende
- Methoden: Runder Tisch, Mediation, Planungswerkstätten etc.

**Konsultation**

- Zwei-Wege-Kommunikation möglich
- Entscheidung bleibt bei den Behörden, Projektverantwortlichen etc.
- Präferenzen der Beteiligten werden eingeholt
- Methoden: Diskussionsveranstaltungen, Umfragen, Bürger-/Bürgerinnenversammlungen

**Information**

- Einweg-Kommunikation
- Keine (Mit)entscheidungsbefugnis
- Methoden: Flyer, Aushang, webbasierte Infos, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen

Allgemein betrachtet können Beteiligungen als kommunikative Prozesse verstanden werden, „in denen Personen, die qua Amt oder Mandat keinen Anspruch auf Mitwirkung an kollektiven Entscheidungen haben, die Möglichkeit erhalten, durch die Eingabe von Wissen, Präferenzen, Bewertungen und Empfehlungen auf die kollektiv wirksame Entscheidungsfindung direkten oder indirekten Einfluss zu nehmen“ (Renn 2011 zit. n. Wachinger 2020: 14). Einige der zahlreichen Vorteile und Chancen, die Beteiligungsprozesse im Waldsektor mit sich bringen, lassen sich der folgenden Abbildung entnehmen:

### Mehrwert von Beteiligungsprozessen zum Thema Wald

(Vgl. Metz, 2022; Weißschädel, 2017)

- + Menschen empfinden Wald als „ihren“ Wald, für den sie verantwortlich sind (Psychologisches Eigentum)
- + Wald ist nicht nur Ort für Freizeitaktivitäten, sondern auch wichtiger Teil der eigenen Identität
- + Bürgerinnen/Bürger wollen mitbestimmen und Selbstwirksamkeit erfahren (deshalb engagieren sie sich in der aktiven Wiederbewaldung und formieren sich in Bürgerinitiativen)
- + Lokales Wissen und Erfahrungswissen werden einbezogen
- + Identifikation von Themen, die für Bürgerinnen/Bürger in Bezug auf den Wald relevant sind
- + Förderung der Akzeptanz kollektiver Entscheidungen, die die ganze Gesellschaft betreffen
- + BEIDE Seiten nehmen etwas mit: Beteiligung kann Inspiration und Wissensquelle sein!
- + Wissenschaft, Praxis, Politik, etc. können neue Perspektiven gewinnen
- + Einladung zur Reflexion: sich selbst und die eigene Arbeit
- + Verwaltungen sind nicht mehr Adressatinnen von Forderungen, sondern bringen sich als Partnerinnen auf Augenhöhe mit ein
- + Über die eigene Arbeit informieren und das Verstehen dieser fördern
- + Einladung zur Reflexion bei Bürgerinnen/Bürgern: was und wie sie über den Waldsektor denken

# Vorschläge zur Nutzung der Medienbausteine

Die nachfolgenden Übungen möchten zu einem Perspektivwechsel und zu einem konstruktiven Umgang mit Konflikten beitragen, indem sie die im Projekt „Waldeslust statt Waldesfrust“ entstandenen Medien nutzen. Sie sind aber auch für andere Veranstaltungen gut nutzbar – seien es beispielsweise Beteiligungsformate mit Bürgerinnen und Bürgern, Termine mit Gemeinderatsmitgliedern oder einfach, um ungezwungen und konstruktiv miteinander ins Gespräch zu kommen. Alle Übungen sind leicht verständlich und ohne großen Materialaufwand umzusetzen.

## Wald-Zitate-Puzzle

Im Wald-Zitate-Puzzle versuchen die Teilnehmenden, die verschiedenen, den Fotos zugehörigen Zitate den porträtierten Personen zuzuordnen. Diese Übung dient dazu, den Perspektivwechsel anzuregen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen zu identifizieren, die sich für den Wald engagieren.

**Materialien und Vorbereitung:**

- Porträts von Forstleuten und engagierten Bürgerinnen/Bürgern (ausgedruckt, ggf. laminiert)
- Zitate der Porträtierten (ausgedruckt, ggf. laminiert)
- Die Porträts und die Zitate der Porträtierten werden durcheinander ausgelegt (z.B. auf dem Boden oder einem Tisch). Alternativ können die Porträts auch an der Wand oder einer Stellwand aufgehängt werden.

**Durchführung:**

- Laden Sie die Teilnehmenden ein, sich die Porträts anzuschauen und die Zitate durchzulesen.
- Sobald sie sich einen Überblick über Porträts und Zitate verschafft haben, bitten Sie sie, die ausgelegten Zitate den Porträts zuzuordnen. Jedem Porträt darf nur ein Zitat zugeordnet werden.
- Vermutlich wird bereits während der Zuordnung der Zitate eine Diskussion zwischen den Teilnehmenden entstehen. Wenn nicht, warten Sie ab, bis alle Zitate den Porträts zugeordnet sind und fragen Sie dann, wie es den Teilnehmenden mit der Aufgabe ergangen ist. Ist es möglich, Forstleute und engagierte Bürgerinnen und Bürger aufgrund der Zitate zu unterscheiden? Wo liegen Gemeinsamkeiten?

## Karikaturen-Puzzle

Ähnlich wie beim Wald-Zitate-Puzzle soll im Karikaturen-Puzzle zugeordnet werden, welche Aussagen zu welchen Karikaturen gehören. Ziel ist, die Themen und Botschaften, die sich hier zeigen, gemeinsam zu diskutieren und mit eigenen Erfahrungen zu verknüpfen.

**Materialien und Vorbereitung:**

- Doppelkarikaturen (Poster, Postkarten oder ausgedruckt und ggf. laminiert)
- Botschaften zu den Karikaturen (jeweils zwei Botschaften zu einer Doppelkarikatur) (ausgedruckt, ggf. laminiert)
- Die Karikaturen sowie die dazugehörigen Botschaften werden durcheinander ausgelegt (z.B. auf dem Boden oder einem Tisch). Alternativ können die Karikaturen auch an der Wand oder einer Stellwand aufgehängt werden.

**Durchführung:**

- Fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich die Karikaturen anzuschauen und die Botschaften durchzulesen.
- Sobald sie sich einen Überblick über Karikaturen und Botschaften verschafft haben, fordern Sie sie auf, die Botschaften den Karikaturen zuzuordnen, zu denen sie ihrer Meinung nach gehören (jeweils zwei Botschaften pro Doppelkarikatur).
- Vermutlich wird bereits während der Zuordnung der Botschaften eine Diskussion zwischen den Teilnehmenden entstehen. Botschaften und Karikaturen werden reflektiert und ggf. sogar mit eigenen Erfahrungen verknüpft. Wenn nicht, warten Sie ab, bis alle Zitate den Karikaturen zugeordnet sind. Ist die Zuordnung gelungen? Lassen Sie die Teilnehmenden ihren Eindruck schildern.

**Erweiterungsmöglichkeit:**
Sie können diese Übung durch weitere Fragestellungen vertiefen.

Hier einige Beispiele:

- Könnten Sie sich auch andere Überschriften zu den Karikaturen vorstellen? Welche?
- Wie können die Aussagen zu den Karikaturen „böser“ formuliert und eine Eskalation des Streites gefördert werden? Wie können die Aussagen freundlicher formuliert werden?
- Was finden Sie gut an den Karikaturen, bzw. was gefällt Ihnen gar nicht?
- Löst die Betrachtung der Karikaturen etwas bei Ihnen aus? Was? Warum?
- Was können Sie für sich von den Karikaturen mitnehmen?
- Welche Akteurinnen/Akteure fehlen auf den Karikaturen und wie/wo würden Sie sie platzieren?

## Was denken die Anderen?

Im Rahmen dieser Methode werden die Botschaften, Anliegen, Empfindungen und Sichtweisen, die die Karikaturen transportieren, gemeinsam reflektiert. Ziel ist, dass die Teilnehmenden durch diese Auseinandersetzung ihre Interpretationen mit den zu den Karikaturen gehörigen Aussagen vergleichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu identifizieren.

**Materialien und Vorbereitung:**

- Doppelkarikaturen (Poster, Postkarten oder ausgedruckt und ggf. laminiert)
- Die Karikaturen sowie die dazugehörigen Botschaften werden aufgehängt oder ausgelegt, sodass die Teilnehmenden sie gut sehen können.

**Durchführung:**

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich die Karikaturen anzuschauen.
- Sobald sie sich einen Überblick verschafft haben, fordern Sie sie auf zu überlegen, was Forstleute bzw. waldengagierte Bürgerinnen und Bürger mit der jeweiligen Karikatur ausdrücken wollen. Welche Botschaften, Anliegen, Empfindungen, Sichtweisen u.Ä. werden in den abgebildeten Karikaturen dargestellt? Gehen die Interpretationen der Teilnehmenden in die gleiche Richtung oder gibt es Unterschiede?
- Geben Sie den Teilnehmenden Raum zur Diskussion.

## Um welches Konfliktfeld handelt es sich?

Bei dieser Methode geht es darum, mögliche Konfliktfelder und -themen zu identifizieren, die sich in den Karikaturen zeigen. Diese Übung kann unter anderem dabei unterstützen, Konflikte anhand verschiedener Fragen auf einer übergeordneten Ebene und mit etwas Abstand zu betrachten.

**Materialien und Vorbereitung:**

- Ausgewählte Doppelkarikaturen (Poster, Postkarten oder ausgedruckt und ggf. laminiert). Bei der Auswahl der Karikaturen sollten aktuelle oder zu erwartende Konflikte im Umfeld der Teilnehmenden berücksichtigt werden.
- Die Karikaturen sowie die dazugehörigen Botschaften werden aufgehängt oder ausgelegt, sodass die Teilnehmenden sie gut sehen können.

**Durchführung:**

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich die Karikaturen in Ruhe anzuschauen.
- Sobald sie sich einen Überblick über die Karikaturen verschafft haben, fordern Sie sie auf zu schildern, was sie auf den Bildern gesehen haben. So entsteht eine Diskussion, die durch weitere Fragen gelenkt werden kann. Mögliche Fragen sind:
  - Welche Konflikte/Konfliktfelder sehen Sie?
  - Mit welchen dieser Konfliktfelder sind Sie bereits in Berührung gekommen?
  - Wie kam es zu diesen Konflikten?
  - Waren noch andere Akteurinnen und Akteure außer Forst und Bürgerinitiativen an dem Konflikt beteiligt?
  - Gab es Lösungsansätze?
  - Gibt es Konfliktfelder, die nicht berücksichtigt wurden? Welche?
  - ...

## Mini-Fuckup Event

Ganz nach dem Motto „Aus Fehlern lernt man!“, ist die Idee eines Fuckup-Events, mit Fehlern und Scheitern offen umzugehen, um so daraus zu lernen. Wichtig und hilfreich hierfür sind Sensibilität füreinander sowie eine gewisse Portion Humor!

**Materialien und Vorbereitung:**

- Ausgewählte Doppelkarikaturen (Poster, Postkarten oder ausgedruckt und ggf. laminiert). Bei der Auswahl der Karikaturen sollten aktuelle oder zu erwartende Konflikte im Umfeld der Teilnehmenden berücksichtigt werden.
- Die Karikaturen sowie die dazugehörigen Botschaften werden aufgehängt oder ausgelegt, sodass die Teilnehmenden sie gut sehen können.

**Durchführung:**

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich die Karikaturen anzuschauen und zu überlegen, ob es Motive gibt, die sie besonders ansprechen, weil sie ggf. selbst diese Erfahrung gemacht haben.
- Fordern Sie die Teilnehmenden auf, von ihren Erfahrungen zu erzählen und schaffen Sie Raum für Austausch und ggf. gegenseitige Beratung zwischen ihnen. Dies kann je nach Gruppenzusammensetzung und -größe im Plenum oder in Kleingruppen erfolgen.

## Perspektivwechsel – szenisch dargestellt

Die szenische Auseinandersetzung mit einem Thema ist ein ganzheitlicher körperlich-sinnlicher Weg, sich mit Inhalten und Zusammenhängen auseinanderzusetzen. Durch die spielerische Herangehensweise wird es den Teilnehmenden erleichtert, sich in die dargestellten Situationen und Figuren hineinzuversetzen. Das Verständnis der Situation kann erleichtert, Konfliktsituationen können reflektiert und verarbeitet und ggf. sogar Lösungsansätze entwickelt werden.

**Materialien:**

- Doppelkarikaturen (Postkarten oder ausgedruckt und ggf. laminiert), 1 Doppelkarikatur pro Kleingruppe

**Vorbereitung:**

- Legen Sie die Doppelkarikaturen mit der Rückseite nach oben verdeckt auf einen Tisch bzw. auf den Boden.
- Fordern Sie die Teilnehmenden auf, Kleingruppen (4 – 5 Personen) zu bilden.

**Durchführung:**

- Die Kleingruppen werden aufgefordert, sich eine der ausgelegten Karikaturen zu nehmen und in der Gruppe zu überlegen, wie sie die abgebildeten Karikaturen szenisch darstellen wollen.
- Sie können zwischen drei Möglichkeiten wählen:
  1. **Standbild**
     Bei einem Standbild verharren die Personen in verschiedenen Posen als unbewegliches Bild.
  2. **Rollenspiel**
     Bei einem Rollenspiel übernimmt jede/jeder der Teilnehmenden eine Rolle der auf den Karikaturen abgebildeten Figuren. Sie/er versetzt sich in diese Figur und spricht aus dessen Perspektive. Die Teilnehmenden spielen die auf den Karikaturen dargestellten Szenen nach ihren Vorstellungen/Erfahrungen nach.
  3. **Pantomime**
     Bei einer pantomimischen Darstellung wird vollständig auf das gesprochene Wort verzichtet. Die Teilnehmenden versetzen sich, wie bei dem Rollenspiel, in eine der abgebildeten Figuren und spielen diese nach ihren Vorstellungen nach. Dabei konzentrieren sie sich jedoch nur auf die Körpersprache wie Mimik, Gestik und Körperhaltung.
- Jede Kleingruppe präsentiert „ihre“ Doppelkarikatur im Plenum.
- Die Teilnehmenden raten, um welche Doppelkarikatur es sich handelt.

# Vorschläge zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen

Was in Bezug auf die Planung und Durchführung von Beteiligungsprozessen zu beachten ist, damit diese konstruktiv und gewinnbringend für alle, die involviert sind, verlaufen, soll im Folgenden anhand eines übersichtlichen und leicht handhabbaren „Leitfadens“ abgebildet werden:

| ↔ während des gesamten Beteiligungsprozesses | | |
|---|---|---|
| → Phase 1 | → Phase 2 | → Phase 3 |
| **vor** Beteiligungsprozess | **während** Beteiligungsprozess | **nach** Beteiligungsprozess |

## ↔ Während des GESAMTEN Beteiligungsprozesses

**Eine wertschätzende Kommunikation während des gesamten Prozesses**
Was Beteiligung im Besonderen ausmacht, ist eine wohl geplante und transparente Kommunikation, die über das reine „Senden von Informationen“ hinausgeht, den wechselseitigen Austausch fokussiert und sich über die folgenden Kriterien definiert:

- Zielgruppengerechte Informationen rund um den Beteiligungsprozess.
- Alle Akteurinnen/Akteure dürfen verständlich und barrierefrei über alle die Beteiligung umfassenden Aspekte informiert werden.
- Das heißt auch, auf die Sprache zu achten: Wo könnten Fachbegriffe durch allgemein verständlichere Begriffe ersetzt werden?
- Zugleich: Auch Beteiligte haben eine Menge Expertise und informieren sich tiefgreifend! Dementsprechend darf ihnen auf Augenhöhe begegnet werden, mit einer konstruktiven Haltung und einem ernsthaften Interesse an allem, was die Teilnehmenden einbringen.
- Aktiver Austausch und Kontakt, punktuell oder kontinuierlich über die gesamte Laufzeit des Prozesses fördert die Motivation und die Unterstützung der Beteiligten. Es ist eine Form der Wertschätzung, wenn die Beteiligten informiert bleiben und nicht lediglich einmal konsultiert werden, um dann nie wieder etwas vom Beteiligungsprozess und den Verantwortlichen zu hören.

**Transparenz**
Um erfolgreich und zufriedenstellend zu sein, darf der gesamte Beteiligungsprozess transparent sein! Hier geht es um eine ehrliche und offene Kommunikation der Leitplanken und Rahmenbedingungen eines Beteiligungsprozesses.

Das heißt, dass …
- die Ziele der Beteiligung klar formuliert sind:
  - Warum wird beteiligt?
  - Mit welchem Zweck?
  - Wie kam es dazu und was sind die Hintergründe?
  - Wozu sollen Empfehlungen erarbeitet werden?
  - Welche Ergebnisse sind gewünscht?
- die Handlungs- und Entscheidungsspielräume gleich zu Beginn feststehen und offen kommuniziert werden:
  - Was steht fest und kann nicht diskutiert werden?
  - Welcher rechtliche Rahmen ist gegeben?
  - Wer entscheidet wann über welche Fragen? Auf welcher Grundlage?
- nachvollziehbar ist, was mit den Ergebnissen passiert und wie diese in den Prozess einfließen (s.a. „NACH dem Beteiligungsprozess“)

Phase 1

## Im VORFELD des Beteiligungsprozesses

Beteiligung sollte **frühzeitig** erfolgen! Ist ein Beteiligungsprozess im Rahmen eines Projektes geplant, sollte dieser gleich zu Beginn mitgedacht und organisiert werden. Dies ist unter anderem aus den folgenden Gründen wichtig:

**Vorbereitung und Planung**

- Eine gute Planung bedarf ausreichend Zeit (eine Faustregel lautet, dass 80% der investierten Zeit in die Vorbereitungen fließt und nur 20% in die eigentliche Durchführung einer Veranstaltung).
- Die Menschen, die beteiligt werden sollen, sollten über die die Beteiligung betreffenden Themen Bescheid wissen. Das heißt, über diese darf im Vorfeld informiert werden:
  - Hierfür müssen die Teilnehmenden eines Prozesses nicht über jedes kleinste Detail informiert werden. Es ist sinnvoll, zu überlegen, in Bezug auf welchen Themenbereich, welches Unterthema oder welche konkrete Maßnahme Beteiligung von Mehrwert ist.
- Je eher Beteiligung stattfindet, desto besser können die Bedarfe und Interessen der zu Beteiligenden identifiziert werden.
- Externe Moderatoren/Moderatorinnen geben dem Prozess Professionalität, zudem werden so Doppelrollen vermieden und die Moderation wird als neutrale Rolle wahrgenommen.

**Handlungsspielraum**

- Es muss ein Handlungsspielraum gegeben sein. Ist eigentlich schon alles entschieden, kann dies schnell zu Frust bei den Beteiligten und zu dem Vorwurf der ‚Pseudobeteiligung' führen.

**Identifikation relevanter Akteursgruppen**

- Auch die Identifikation der zu beteiligenden Akteursgruppen sowie ihrer Bedarfe und Interessen braucht Zeit!
- Fragen, die hierbei helfen:
  - Für wen ist eine Beteiligung von Interesse und Relevanz? Aus welchen Gründen?
  - Wen tangieren die (die Beteiligung betreffenden) Themen?
  - Wurden wirklich alle relevanten Akteursgruppen berücksichtigt?
  - Was sind die unterschiedlichen Interessen und Motivationen, am Prozess mitzuwirken? (das heißt gleichzeitig auch, dass nicht ‚wahllos alle' beteiligt werden müssen).

Phase 2

## WÄHREND des Beteiligungsprozesses

**Kennenlernen**

- Es ist wichtig, dass den Beteiligten ausreichend Raum und Zeit eingeräumt werden, um die Schlüsselpersonen, Prozesse und Projekt- bzw. Verwaltungsabläufe kennenlernen zu können.

**Gleichberechtigter Austausch**

- Alle Beteiligten sollten gleichermaßen die Möglichkeit haben, sich zu äußern und einzubringen.
- Hierfür ist es oftmals sinnvoll, geschulte Moderatorinnen/Moderatoren zu engagieren, um mögliche Barrieren einzelner Personen, sich einzubringen, zu identifizieren.

**Beteiligung als dynamischer und iterativer Prozess**

Die Vielfalt der Perspektiven, Bedürfnisse und Interessen, die in einen Beteiligungsprozess einfließen, machen diesen sehr dynamisch und beeinflussen ihn. Es gibt nicht den Plan, der sich unter allen Umständen durchsetzen und verfolgen lässt. Daher ist es hilfreich, sich der folgenden Fragen und Aspekte bewusst zu sein:

- Sind nach wie vor alle Interessen vertreten oder sollte der Beteiligtenkreis eventuell erweitert werden?
- Wahl angepasster Verfahren und Methoden: Sie sollten zur Zielgruppe, zum Ziel und zum Zweck der Beteiligung sowie zum Grad der aktiven Einbindung der Teilnehmenden passen.

→ Phase 3

## NACH dem Beteiligungsprozess

Es ist von Bedeutung, die Teilnehmenden auch im Nachgang der eigentlichen Veranstaltungen zu informieren. Passiert das nicht, kann dies schnell zu Frust führen, wenn wertvolle Zeit und Energie investiert werden, ohne dass dabei etwas herauskommt. Gegebenenfalls ist es auch sinnvoll, Akteurinnen und Akteure über den Prozess zu informieren, die nicht direkt an der Beteiligung mitwirken, diese jedoch mitverfolgen.

Die folgenden Fragen können hierbei helfen:

- Was sind die nächsten Schritte und wann ist der Beteiligungsprozess final abgeschlossen?
- Wann ist mit den Ergebnissen und Informationen zum weiteren Verlauf des Prozesses zu rechnen?
- Auf welche Weise werden die Ergebnisse, Maßnahmen und Empfehlungen in den Prozess einfließen?
- Wie wird begründet, wenn diese nicht aufgenommen und berücksichtigt werden? Wer entscheidet hierüber?
- Wie können sich die Beteiligten über die Ergebnisse informieren?

# Literatur


Arbter, K., Handler, M., Purker, E., Tappeiner, G. & Trattnigg, R. (2005).
Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung. Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT).
http://www.oegut.at/downloads/pdf/part_hb-oeff-beteiligung.pdf

Brunßen, J. & Hilligweg, G. (2020).
Kommunikationsmodelle als Basis „Sozialer Kompetenz".
In G. Hilligweg, M. Kirspel, T. Kirstges, S. Kull & E. Schmoll (Hrsg.), Jahresband 2020 des Fachbereichs Wirtschaft – Gesammelte Erkenntnisse aus Lehre und Forschung. LIT.

Hilpert, J. (Hrsg.). (2011).
Nutzen und Risiken öffentlicher Großprojekte: Bürgerbeteiligung als Voraussetzung für eine größere gesellschaftliche Akzeptanz.
Stuttgarter Beiträge zur Risiko- und Nachhaltigkeitsforschung, 19.
http://dx.doi.org/10.18419/opus-5543

Metz, S. (2022, 10. Januar).
„Partizipation wird zunehmend Gewicht bekommen".
Wissenschaftskommunikation.de.
https://www.wissenschaftskommunikation.de/partizipation-wird-zunehmend-gewicht-bekommen-54665/

Schulz von Thun, F. (1981).
Miteinander reden 1: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation.
Rowohlt Taschenbuch.

Shannon, C., Weaver, W. (1949).
The Mathematical Theory of Communication. Press UoI.

Wachinger, G., Wist, S.-K., Schaffrin, A. & Goder, J. (Hrsg.). (2020).
Kommunale Planung: Bürger erfolgreich beteiligen.
Kohlhammer.

Watzlawick, P., Beavin, J., Jackson, D. (2011).
Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. 12. Auflage. Huber.

Weißschädel, A. (2017, 27. November).
Partizipation in der Wissenschaft – „Die Beteiligten müssen profitieren".
Wissenschaftskommunikation.de.
https://www.wissenschaftskommunikation.de/partizipation-in-der-wissenschaft-die-beteiligten-muessen-profitieren-9293/


**Empfehlung zum Weiterlesen – „Der Streit um den Wald":**


FVA BW (Hrsg.). (2020). Der Streit um den Wald – Umgang mit waldbezogenen Konflikten. o.V. Verfügbar unter: https://www.fva-bw.de/fileadmin/publikationen/sonstiges/Webdatei_Streit_um_den_Wald.pdf